

J a h r e s b e r i c h t

2006/2007



Arbeitskreis Jugend- und Drogenberatung
im Kreis Warendorf e.V.

anonym - freiwillig - kostenlos - unbürokratisch



Impressum:

Arbeitskreis Jugend- und Drogenberatung e.V.

Adresse: Königstraße 9
59227 Ahlen

Telefon: (0 23 82) 9 18 69-0

Fax: (0 23 82) 8 11 79

eMail: drobs@drobs-online.de

Internet: <http://www.drobs-online.de>

Registernummer:

VR 405

Registergericht:

Amtsgericht Ahlen

Vertretungsberechtigter Vorstand:

1. Vorsitzender: Wilhelm Kreuz
2. Vorsitzender: Dr. Udo Rengel

Inhaltlich Verantwortlicher (gemäß § 6 MDSStV)

Edwin Scholz

Haftungshinweis:

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Veröffentlichungen von Berichten, Fotos und/oder Statistiken nur mit Genehmigung des Arbeitskreises Jugend- und Drogenberatung im Kreis Warendorf e.V.

Webmaster:

webmaster@drobs-online.de



Inhalt

Öffnungszeiten und Erreichbarkeit	4
Editorial	5-6
Wir über uns	7
Jahresstatistik Drogenberatung 2006	8-9
Beratung	10
Eine Geschichte jenseits der Statistik	11
Wo Langeweile ein Fremdwort ist....	12
„Drops-Mobil“ – Mobile Drogenarbeit im Kreis Warendorf	13-14
Ambulant Betreutes Wohnen für chronisch suchtkranke Menschen	15
Ambulant Betreutes Wohnen - Zur Betreuungssituation im Jahr 2006	16-17
Statistik Fachstelle	18-19
Aktionstage zur Suchtvorbeugung	20-21
Alkoholkonsum von Jugendlichen – Präventionsmaßnahmen im Kreis WAF	22-23
„Hanf Dampf“ – Ein Konzept zur Cannabisprävention	24
MOVE - Motivierende Kurzintervention	25
Papilio – Ein Programm für Kindergärten	26
Kunden- und Klientenbefragung	27-28
Spendenaufruf	29
Beitrittserklärung	30
Über die Beratungsstelle zu beziehende Veröffentlichungen	31

Wir sind Mitglied im:



akzept e.v.

Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit
und humane Drogenpolitik




Öffnungszeiten des Cafés „Drauf und Dran“

Montag	10:00 – 14:30 Uhr
Dienstag	10:00 – 14:30 Uhr
Donnerstag	10:00 – 14:30 Uhr

Die Beratungsstelle ist erreichbar

Montag	09:00 – 12:30 und 15:00 – 19:00 Uhr
Dienstag	09:00 – 12:30 und 15:00 – 17:00 Uhr
Mittwoch	15:00 – 17:00 Uhr
Donnerstag	09:00 – 12:30 und 15:00 – 17:00 Uhr
Freitag	09:00 – 12:30 Uhr

Arbeitskreis
Jugend- und Drogenberatung
im Kreis Warendorf e.V.
Königstr. 9
59227 Ahlen

: 0 23 82 / 9 18 69 0
Fax.: 0 23 82 / 8 11 79

e-mail:
drobs@drobs-online.de

homepage:
www.drobs-online.de



Editorial

Planungssicherheit was ist das? Planungssicherheit ist ein Begriff, der für viele Träger im Sozialbereich seit Jahren in die Kategorie der „Fremdwörter“ fällt. Die finanziellen Rahmenbedingungen für Drogen- und Suchtberatungsstellen haben sich in den zurückliegenden fünf Jahren dramatisch verschlechtert. Wie vielen interessierten Leserinnen und Lesern unserer Jahresberichte bereits bekannt, bedeutet dies für den Arbeitskreis Jugend- und Drogenberatung im Kreis Warendorf e.V., dass wir nach dem Komplettausstieg aus der Finanzierung unserer Arbeit durch die Stadt Ahlen im Jahr 2002, nahezu jährlich neue Kürzungswellen erlebt haben. Es folgten Kürzungen durch den Kreis Warendorf und das Land NRW. Dies bedeutet für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dass sie verständlicherweise zu Beginn eines jeden neuen Haushaltsjahres um die Sicherheit ihrer Stellen bangen. Real sind sie tatsächlich permanent von Kündigung bedroht, viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mussten in den letzten Jahren entlassen werden.

Aktuell ist die Verunsicherung bei allen Beteiligten im Bereich der Drogenhilfe erneut groß, „Kommunalisierung“ ist das Schlagwort der Stunde. Hinter diesem Begriff verbirgt sich die Planung der Landesregierung, die Zuweisung der Landesmittel für den Sucht- und Aidsbereich umzustellen. Die Landesmittel werden seit dem 01. Januar 2007 nicht mehr über die zuständigen Regierungspräsidien an die Träger verteilt, sondern über die Kreise und kreisfreien Städte im Land. Für das Haushaltsjahr 2007 ist auf dieser Planungsgrundlage tatsächlich für 12 Monate so etwas wie Planungssicherheit entstanden, da die Höhe der Landeszuschüsse im Jahr 2007 in gleicher Höhe fließen wie im Jahr 2006. Zukünftig soll jedoch, nach dem Willen der Landesregierung, ein neuer Verteilerschlüssel für die Zuweisung der Landesmittel gefunden werden, von dem allerdings bis heute die Mehrzahl der Träger nicht weiß, aus welchen Indikatoren der geplante neue Zuweisungsschlüssel zusammengesetzt werden soll. Aus Sicht der Drogenberatungsstellen im Land stel-

len sich zur Zeit vor allem folgende Fragen bei der geplanten Kommunalisierung:

- Werden die spezifischen Problem-schwerpunkte einzelner Regionen und ihre individuellen Unterschiede angemessen berücksichtigt?
- Wie wird sichergestellt, dass bereits bewährte und erfolgreiche Angebote vor Ort erhalten bleiben?
- Wie wird die vorhandene Trägerpluralität gesichert?
- Wie soll die inhaltliche drogenpolitische Steuerung des Landes und die Zusammenarbeit zwischen Land, Kreisen und Städten auf dieser Grundlage geregelt werden?
- Welche politischen Einflussmöglichkeiten haben in Zukunft die Träger und Wohlfahrtsverbände?

Dies sind nur einige der zentralen Fragen, die derzeit noch unbeantwortet sind. Langfristig bleibt auch für den Arbeitskreis Jugend- und Drogenberatung im Kreis Warendorf e.V. nur die Hoffnung, dass am Ende der Beratungen auf Landesebene, an denen neben Vertretern des Landes und der Verbände, auch der Kreis Warendorf beteiligt ist, ein Ergebnis stehen wird, dass den konkreten Problemlagen vor Ort gerecht wird.

Grundsätzlich bin ich der Auffassung, dass die geplante Kommunalisierung ein Erfolgsmodell werden kann, wenn es den Verantwortlichen gelingt, ein an den Bedürfnissen und Problemlagen der Menschen vor Ort orientiertes Suchthilfeangebot zu realisieren, und dieses möglichst flexibel und von bürokratischen Hemmnissen befreit, auf eine solide Grundlage zu stellen. An diesem Prozess möchten wir im Rahmen unserer Möglichkeiten, auch vor Ort, gerne mitarbeiten.

Es wäre ein großer Erfolg für alle Beteiligten, wenn am Ende aller Anstrengungen



zur Kommunalisierung nicht politische Machtfragen, sondern die individuellen Hilfebedürfnisse der Betroffenen Berücksichtigung finden. Dazu bedarf es allerdings der Bereitschaft aller beteiligten Lobbyisten, sich nicht in erster Linie als Vertreter der „eigenen Sache“ zu begreifen, sondern der Lösung der sozialen Herausforderungen im Sucht- und Aidsbereich den Vorrang einzuräumen. Kommunalisierung sollte dann auch die Möglichkeit einer zumindest mittelfristigen Planungssicherheit bieten.

Der vorliegende Jahresbericht des Arbeitskreises Jugend- und Drogenberatung im Kreis Warendorf e.V. macht deutlich, dass trotz der bestehenden Existenzsorgen und Unsicherheit innerhalb der Drogenberatungsstelle alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach wie vor mit großem Engagement ihren Aufgaben nachkommen. Die Herausforderungen an die alltägliche Arbeit werden zunehmend komplexer und immer neue Themen werden an uns herangetragen. Sowohl im Beratungs- als auch im Bereich der Prävention versuchen wir unser flächendeckendes Angebot im Kreis Warendorf trotz der bekannten finanziellen Schwierigkeiten permanent weiterzuentwickeln und zu aktualisieren. Nicht ganz ohne Stolz freuen wir uns deshalb über die Ergebnisse einer zu Beginn des Jahres durchgeführten Klienten- und Kundenbefragung, deren Ergebnisse Sie im vorliegenden Bericht nachlesen können.

Dass unsere Arbeit in der beschriebenen Form geleistet werden kann, ist auf der Grundlage der Zuschussmittel des Landes NRW und des Kreises Warendorf sowie der Unterstützung einzelner Kommunen im Kreis und durch die Vielzahl von engagierten Institutionen und Einzelpersonen möglich. Dafür möchte ich mich auch in diesem Jahr wieder herzlich bedanken. Mein ganz besonderer Dank gilt an dieser Stelle erneut dem Lionsclub Ennigerloh Münsterland und dem Förderverein DROBS-MOBIL Warendorf e.V.

Ahlen, im Mai 2007

Edwin Scholz



Der Arbeitskreis Jugend- und Drogenberatung im Kreis Warendorf e.V.

Wir über uns

Der Arbeitskreis Jugend- und Drogenberatung e.V. wurde 1980, auf Initiative des Kreises Warendorf und der Stadt Ahlen gegründet. Ziel des Vereins ist eine möglichst flächendeckende Versorgung von Suchtkranken (illegale und legale Drogen) und deren Angehörigen, wobei sich unser Zuständigkeitsbereich auf den gesamten Kreis Warendorf erstreckt.

Vorrangiges Ziel unserer Arbeit ist es, unter der Prämisse akzeptierender Sucht- und Drogenarbeit, aktive Überlebenshilfe zu bieten und Lebensperspektiven zu ermöglichen. Dazu gehören Klientenbetreuung auf freiwilliger Basis, bei Bedarf Vermittlung in Entgiftungsmöglichkeiten mit fortlaufender Betreuung, Therapie- und Substitutionsvermittlungen, sowie psychosoziale Begleitung bei Substitution.

Durch die Vernetzung von kommunalen Behörden (Wohnungsamt, Sozialamt, ARGE, etc.), Gerichten, Staatsanwaltschaften, Jugendgerichtshilfen, Bewährungshilfen usw. gewährleisten wir ein hohes Maß an effektiver sozialer Unterstützung von Suchtkranken.

In Kooperation mit niedergelassenen Ärzten und Krankenhäusern wird eine möglichst schnelle gesundheitliche und soziale Stabilisierung der Suchtkranken angestrebt.

Durch das Projekt „Drobs-Mobil“, das ein mobiles kreisweites Beratungsangebot

ermöglicht, komplettieren wir die Erreichbarkeit und Präsenz unseres kreisweiten Angebotes.

Die Angebotspalette des Arbeitskreises Jugend- und Drogenberatung e.V. in 2006:

Beratung

- Klientenbetreuung und Beratung
- Vermittlung in Therapie- und/oder Nachsorgeeinrichtungen
- Ambulante psychosoziale Begleitung
- Ambulante Nachsorge
- Vermittlung und psychosoziale Begleitung bei Substitutionsmaßnahmen
- Mobile Drogenberatung (Drobs-Mobil)
- Akzeptanzorientierte Alkoholberatung
- Angehörigenarbeit

Ambulant Betreutes Wohnen für chronisch Suchtkranke

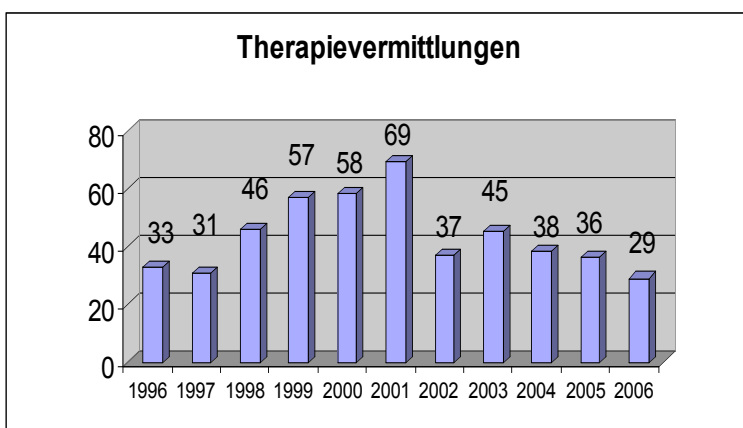
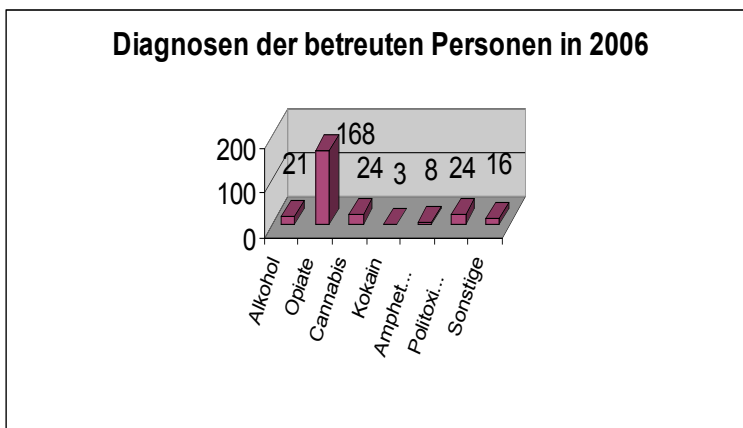
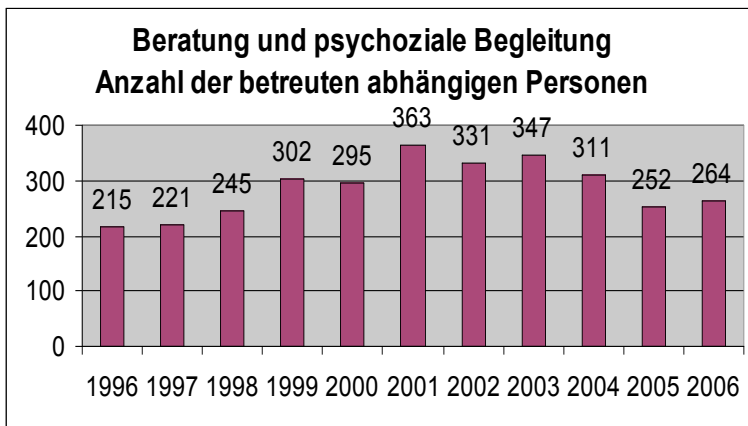
Suchtbegleitende, niedrigschwellige Angebote für Konsumenten illegaler Drogen

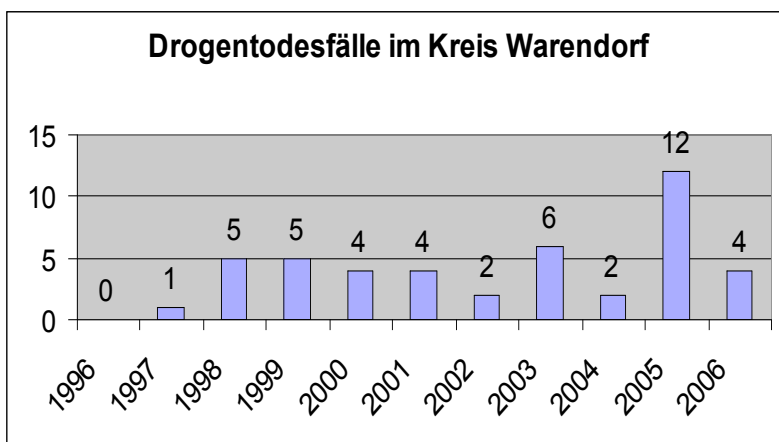
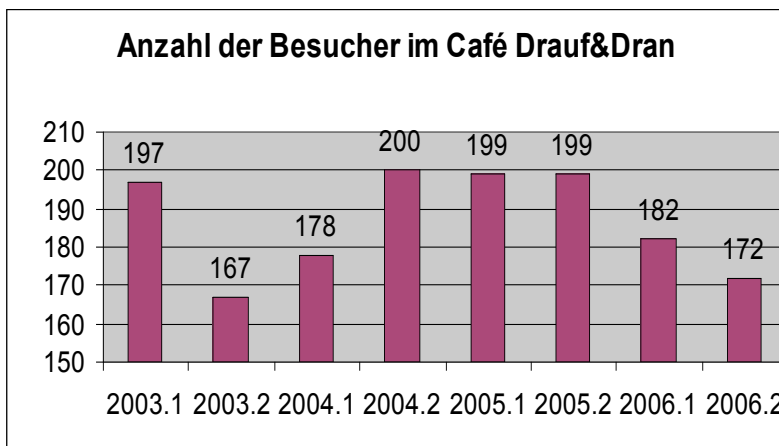
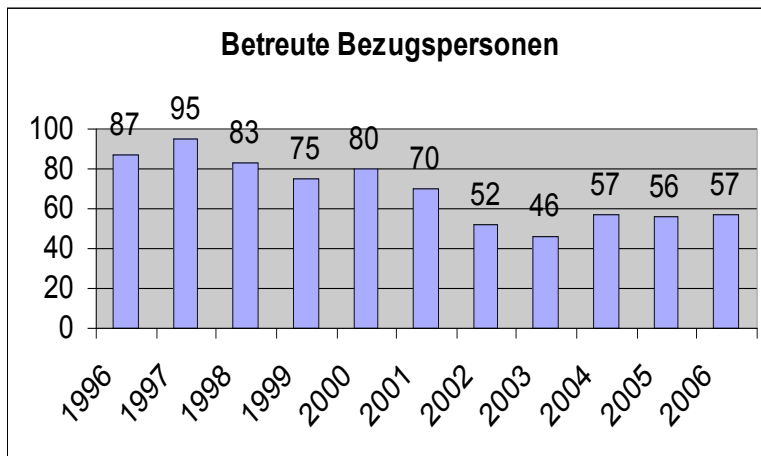
- Café „Drauf und Dran“ mit:
- Waschmöglichkeit, Duschen, Kochgelegenheiten
- Spritzentausch
- Offener Beratung
- Freizeitangeboten

Fachstelle für Suchtvorbeugung



Jahresstatistik 2006







Beratung

Der Arbeitskreis Jugend- und Drogenberatung im Kreis Warendorf e.V. berät Suchtkranke und von Abhängigkeit Bedrohte, sowie deren Angehörige. Wir unterstützen unsere Klientel in persönlichen Belastungssituationen und erarbeiten im gemeinsamen Gespräch neue Wege und Perspektiven. Für alle Klienten gelten die Grundsätze der akzeptierenden Arbeit. Auf der Grundlage der individuellen Ressourcen und der Lebenssituation der Betroffenen werden im Beratungskontext Lösungen entwickelt.

Psychosoziale Begleitung bei Substitution

Klienten haben im Rahmen der Substitutionsbehandlung ein Recht auf psychosoziale Begleitung durch die Drogenberatungsstelle. Die psychosoziale Begleitung beinhaltet:

- Unterstützung bei der Sicherung der materiellen Grundversorgung (monatliches Einkommen, Wohnsituation, Schuldenregulierung, strafrechtliche Situation, Arbeit, Ausbildung)
- Unterstützung bei der Aufnahme und kontinuierlichen Weiterführung einer medizinischen Versorgung
- Vermittlung im Beziehungsgefüge Arzt / Patient
- Einbeziehung bestehender Sozialkontakte auf Wunsch der Klienten
- Krisenintervention bei Rückfällen oder bei Schwierigkeiten der Alltagsbewältigung
- Begleitung im Prozess der Beendigung der Substitution und in instabilen Lebensphasen nach ihrem Abschluss.

Arbeitsschwerpunkt junge Drogenkonsumenten ausländischer Herkunft

Ein nicht unerheblicher Teil der Klienten unserer Beratungsstelle ist ausländischer

Herkunft. Dies ist auf den hohen Anteil der türkischen Mitbürgerinnen und Mitbürger in Ahlen/Kreis Warendorf zurückzuführen. Aussiedler aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion, die im gesamten Kreisgebiet leben, bilden eine weitere Gruppe. Es ist für die Beratung und psychosoziale Begleitung dieser Ratsuchenden wichtig, über Kenntnisse der spezifischen kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Hintergründe zu verfügen. Wir kooperieren mit anderen spezialisierten Institutionen für diese Zielgruppen und vermitteln in adäquate Angebote.

Beratung von Angehörigen

Angehörige sind Mitbetroffene der Folgen und Auswirkungen der Suchterkrankung ihres Familienmitgliedes. Sie haben einen hohen Informations- und Unterstützungsbedarf. Um dem Anliegen dieser Gruppe Rechnung zu tragen, bieten fachkompetente Mitarbeiter der Beratungsstelle Einzel-, Paar-, Familien- und Gruppengespräche an.

Das Café „Drauf & Dran“

Das Café ist an drei Tagen in der Woche für Drogenkonsumenten geöffnet und bietet folgende Leistungen:

Versorgungsbereich

- Sanitäre Anlagen
- Waschmaschine inklusive Trockner
- Spritzentausch
- Frühstück

Freizeitbereich

- Treffpunkt
- Spiele, Kicker
- Internet, Computerspiele
- Freizeitaktivitäten



Eine Geschichte jenseits der Statistik

Hinter den Zahlen in der Statistik zur Therapievermittlung stehen Einzelschicksale mit teilweise sehr gebrochenen Lebensläufen. Der folgende Lebenslauf soll exemplarisch aufzeigen, dass Abhängigkeitserkrankungen auch immer einen Hintergrund in der Lebensgeschichte haben.

Diese Biographie stammt aus einer Bewerbung um einen Therapieplatz. Personen; Orte und personenbezogenen Daten wurden zur Wahrung der Anonymität verfremdet.

Am 24.12.1969 wurde ich in einer Kleinstadt in Mittelitalien geboren. Wir sind 4 Kinder, 2 Jungs und zwei Mädels. Ich bin mit 38 Jahren der Jüngste. Mein Bruder ist 4 Jahre, meine Schwestern 7 und 9 Jahre älter. Meine Mutter verstarb 1995 nach einer Krebserkrankung. Mein Vater lebt in Ahlen und ist Rentner. Ich bin mit 4 Jahren nach Deutschland gekommen, mit meiner Oma und meinen Geschwistern. Meine Eltern waren schon hier und hatten Arbeit. In meiner Kindheit hat mein Vater oft Alkohol getrunken und ab und zu gab's was auf den Po.

Bis zu meinem 12. Lebensjahr hat sich meine Oma um uns gekümmert. Ich bin in den Kindergarten gekommen und habe dort Deutsch gelernt. Danach habe ich die Grundschule besucht und dann die Hauptschule, wo ich in der siebten Klasse rausgeworfen wurde, wegen auffälligem Verhalten. Ich bin dann durch das Jugendamt für 2 Jahre in ein Internat gekommen. Dort habe ich auch meinen Hauptschulabschluss gemacht. Dort fing ich an Cannabis zu rauchen und Alk zu trinken. Danach bin ich wieder nach Ahlen gegangen und habe dann eine Lehre als Tischler angefangen und erfolgreich abgeschlossen. Während der Lehrzeit habe ich zum ersten Mal Speed und LSD und später Tabletten zum Runterkommen genommen. Danach habe ich 2 Jahre in einer Möbelfirma gearbeitet. Damals habe ich regelmäßig Cannabis geraucht und am Wochenende Speed und ab und zu LSD. Das konnte ich alles durch meinen Arbeitslohn finanzieren. Zu dem Zeitpunkt hatte ich keine Probleme mit meiner Familie. Danach habe ich in einer anderen Firma angefangen, weil die mehr zahlte.

Mit 18 Jahren fing ich mit Heroin an. Bald musste ich mich mit 30.000 DM verschulden, weil mein Gehalt für die Drogen nicht mehr reichte. Manchmal nahm ich auch einen Cocktail aus Heroin und Kokain. Zu dieser Zeit wurde ich auch das erste Mal straffällig, weil ich eine Tankstelle überfallen habe. Dabei wurde ich gefilmt und zwei Wochen später festgenommen. Bin sofort in den Knast gekommen. Von der Justizvollzugsanstalt aus habe ich mich um meine erste Therapie beworben.

Dort begann für mich ein ganz neues Leben. Ich hatte anfangs große Probleme mit den Regeln und Strukturen. Ich war dann 12 Monate da und habe im Anschluss noch eine einjährige Nachsorge gemacht. War dann ungefähr ein Jahr in der neuen Stadt clean und hatte dann einen Rückfall mit Heroin und Kokain. Dabei bin ich richtig abgestürzt und war auch fast drei Monate auf der Straße. Ich war körperlich und seelisch ein Wrack. Dann bin ich wieder nach Ahlen zurückgekehrt und habe Methadon zur Substitution von meinem Arzt bekommen.

Zur Zeit lebe ich in einem kleinen Apartment und bin ohne Job. Ich habe eine nette Frau kennen gelernt, sie ist 4 Jahre älter als ich und hat mit Drogen nichts zu tun. Das war seit langer Zeit eine Beziehung, in der sich nicht alles um Drogen dreht.

Ich möchte jetzt was für meine Zukunft machen und habe noch was vor in meinem Leben. Deshalb will ich weg von den Drogen, solange es noch geht. Ich will wieder leben, lachen, arbeiten und deshalb hoffe ich auf Ihre Hilfe.



Wo Langeweile ein Fremdwort ist...

„Ey, haste mal kurz Zeit?“ Diesen Satz hört man als Mitarbeiter des Arbeitskreises Jugend- und Drogenberatung im Kreis Warendorf e.V. von Seiten der Klienten beinahe täglich. Angesichts knapper Haushaltsmittel, damit verbundenen personellen Kürzungen sowie einem zunehmenden Prozess der Bürokratisierung, der einen Mehraufwand an Arbeit mit sich bringt, kann diesem Wunsch derweil jedoch nicht immer entsprochen werden. Oftmals sucht man als Berater vergebens nach einem freien, zeitnahen Termin in seinem Kalender, denn ein ganz gewöhnlicher Arbeitsalltag innerhalb unserer Beratungsstelle ist nicht selten von Kriseninterventionen, Entgiftungs- und Entwöhnungsvermittlungen, psychosozialen Begleitungen, Kooperationskontakten, der Erstellung von Sozialberichten und Bescheinigungen sowie Außenterminen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit geprägt.

Bereits an dieser kurzen Auflistung wird deutlich, welch umfangreiches Angebotspektrum in unserer Einrichtung bereit gehalten wird, um auf die verschiedenen Anliegen und Problemlagen der einzelnen Klient adäquat reagieren zu können. Hier wurde im Laufe der Jahre der Forderung Rechnung getragen, die Vielschichtigkeit der Drogengebraucher anzuerkennen und den individuellen Drogenentwicklungsläufen gerecht zu werden, was schließlich zu einer Differenzierung der Angebotsstruktur führte.

Durch das Mehr an Verwaltung und Bürokratie bleibt jedoch immer weniger Zeit für die Beratung und Betreuung der einzelnen Klienten. Mittelbare klientenbezogene Arbeiten, wie z.B. die Erstellung von Statistiken, Dokumentationen, Hilfeplänen oder Verwendungsnachweisen für Zuschussgeber sowie Kostenträger, treten zunehmend in den Vordergrund. Das Ziel der akzeptierenden Drogenhilfe, „die gesundheitlichen und sozialen Bedürfnisse des Hilfesuchenden anzuhören, ihre Lebenswirklichkeit kennen zu lernen, Verständnis für die Bedingungen des Handelns zu entwickeln, einen Dialog einzugehen, in dem gemeinsame Hilfe- oder Bewältigungsstrategien entwickelt werden“ (Stö-

ver, 1999), kann unter diesen Umständen nicht mehr ohne weiteres umgesetzt werden. In der Vergangenheit waren es in erster Linie die Klienten, die angesichts des Kreislaufs von Drogenkonsum und Beschaffungsdruck ein gewisses Maß an Hektik und Zeitmangel an den Tag legten. Derweil muss sich jedoch auch der Berater eingestehen, dass er oftmals nur „kurzzeitig“ für den Klienten zur Verfügung steht.

Wie soll es unter diesen Umständen jedoch möglich sein, Vertrauen zu den Hilfesuchenden aufzubauen und gemeinsam Lösungswege und Verhaltensalternativen zu entwickeln? Ist dafür ein kurzer „Small Talk“ ausreichend?

Diese Frage muss eindeutig verneint werden, denn auch das minimal Notwendige benötigt seine Zeit. Beratung darf und kann kein Schnellverfahren sein, das mit wenigen kurzen Treffen abgetan werden kann. Natürlich soll die Beratung oder Betreuung auch keinen Dauerprozess darstellen, jedoch ist es unrealistisch zu glauben, dass der Berater innerhalb eines einzelnen Gesprächstermins Veränderungspotentiale aufdecken kann, die dem Klienten langfristige Perspektiven eröffnen (vgl. Vogt, 1999).

Es bleibt abzuwarten, inwieweit sich in naher Zukunft etwas an diesem Dilemma ändern wird. Fest steht allerdings, dass unsere Beratungsstelle zum jetzigen Zeitpunkt, insbesondere in Krankheitsfällen und Urlaubssituationen, zunehmend an die Grenzen ihrer Belastbarkeit stößt. Damit sich dies nicht zu Lasten der Klienten auswirkt, ist immer häufiger Improvisationskunst gefragt. Eines ist jedoch sicher, Langeweile wird so schnell nicht aufkommen.

Literatur

Stöver, H. (1999): Akzeptierende Drogenarbeit – Rückblick und Perspektiven. In: Stöver, H. (Hrsg.): Akzeptierende Drogenarbeit - Eine Zwischenbilanz. Freiburg im Breisgau, S. 11-24

Vogt, I. (1999): Sozialarbeit mit Drogenabhängigen in einem „akzeptierenden“ Setting. In: Stöver, H. (Hrsg.): Akzeptierende Drogenarbeit – Eine Zwischenbilanz. Freiburg im Breisgau, S. 25-37



„DrobsMobil“ - Mobile Drogenberatung im Kreis Warendorf

Im Auftrag des Kreises Warendorf halten wir ein flächendeckendes Beratungsangebot für den Gesamtkreis Warendorf vor. Bei der Größe des Kreises und der zu meist ländlichen Struktur haben Klienten häufig Schwierigkeiten die Beratungsstelle aufzusuchen. Vor diesem Hintergrund hat der Arbeitskreis Jugend- und Drogenberatung 1997 das Projekt „Drobs-Mobil“ ins Leben gerufen. Oelde, Ennigerloh und Warendorf wurden als Standorte für unser mobiles Beratungsangebot „Drobs-Mobil“ ausgewählt.

Präsenz und Angebotsstruktur:

Um einen verlässlichen Rahmen zu schaffen, wurden verbindliche Tage und Zeiten für die jeweiligen Standorte festgelegt. Die Beratungs- und Hilfeangebote werden konstant von einer Person für die Standorte Warendorf, Ennigerloh und Oelde bereitgestellt. Diese Rahmenbedingungen ermöglichen im Bereich der mobilen Beratung eine kontinuierliche Beziehungsarbeit.

Im „Drobs-Mobil“ werden folgende Beratungsangebote zur Verfügung gestellt:

- Allgemeines Gesprächsangebot
- stoffliche und nicht-stoffliche Beratung und Information
- Vermittlung von Konsumenten in Entgiftungseinrichtungen
- Vermittlung von Konsumenten in Therapieeinrichtungen
- Vermittlung von Konsumenten in Substitutionsbehandlungen
- Psychosoziale Begleitung bei Substitutionsbehandlungen
- Unterstützung bei Problemen mit Behörden und anderen Einrichtungen
- kostenloser Spritzentausch und Kondomabgabe
- Ausgabe von Informationsmaterial

Seit Jahren rollt das **DrobsMobil** durch den Kreis Warendorf und macht, neben Oelde und Warendorf, wöchentlich Station in Ennigerloh. Der Lionsclub Ennigerloh Münsterland ist seit Jahren Motor dieser mobilen Beratungseinrichtung, die der Arbeitskreis Jugend- und Drogenberatung im Kreis Warendorf e.V., mit Sitz in Ahlen, seit April 1997 betreibt.



Gedacht ist das **Drobs-Mobil** in erster Linie als Ergänzung zur flächendeckenden Versorgung von hilfesuchenden Drogenabhängigen und deren Angehörigen.

Der Standort in Ennigerloh befindet sich am Schulweg zwischen Pestalozzi-Schule und dem Gemeindehaus der Versöhnungskirche. Dort ist es jeden Dienstag in der Zeit von 14.30 bis 16.30 Uhr für zwei Stunden präsent und kann mit und ohne Termin aufgesucht werden. Hier können Fragen gestellt, Beratungsgespräche geführt, Therapievermittlungen vorgenommen, Substitutionsbehandlungen vorbereitet sowie Angehörige beraten werden. Auf einfache und höchst wirkungsvolle Weise steht das **DrobsMobil** – ausgestattet mit der gesamten Beratungskompetenz und Beratungsvielfalt aus 25 Jahren praktizierter Drogenhilfe im Kreis Warendorf - allen Ratsuchenden zur Verfügung.

Gleichzeitig fungiert das Mobil aber ebenso als mobile Präventionseinrichtung, die immer da präsent ist, wo sich Kinder und Jugendliche aufhalten (z.B. in der Schule oder bei Partyveranstaltungen) und wo Großveranstaltungen viele Menschen zusammenführen, wie z.B. bei Volksfesten oder anderen Kulturveranstaltungen.

Die Anfragen zur Präsenz des **DrobsMobils** auf Kreisebene sind dabei sehr vielfältig. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind deshalb bemüht, das DrobsMobil im Schulbereich, bei Aktionen in Jugendfreizeiteinrichtungen, bei sportlichen Veranstaltungen, bei Open-Air-Konzerten etc. auf Kreisebene aktiv einzusetzen. Menschen aller Altersgruppen haben hier die Möglichkeit, sich eine mobile Beratungsstelle anzusehen, zu erfahren, wie eine Beratungsstelle arbeitet und Mitarbeiter aus dem Bereich der Drogenhilfe persönlich kennen zu lernen. Dabei ist es gleich, ob ein Schüler Informationsmaterial für ein



Referat benötigt, sich jugendliche Drogenkonsumenten über riskante Konsumformen erkundigen oder wenn besorgte Eltern erfahren wollen, woran man erkennt, dass ihr Kind Drogen nimmt.

Methodisch ist das **DrobsMobil** bei solchen Veranstaltungen immer als ein Baustein in die Informationsvermittlung mit eingebunden. Ist das **DrobsMobil** beispielsweise beim Open-Air-Festival „Krach am Bach“ in Beelen präsent, dann gibt es eine Tombola mit kleinen Sachpreisen, Visitenkarten mit Traubenzuckerdrops sowie eine rotierende Scheibe als „Eye-catcher“, um den Kontakt zum Team und zum Mobil herzustellen. Die Botschaft lautet, **vorbeikommen, fragen und reden**, wodurch Hemmschwellen abbaut werden - getreu nach dem Grundsatz der Beratungsarbeit, die nämlich für den Ratsu-

chenden freiwillig, unbürokratisch, anonym, kostenlos und effektiv sein muss. Weiterführende Informationen zur Arbeit der Drogenberatung erhalten Sie im Internet unter der Adresse www.drobs-online.de).

Der Dank von Vorstand, Geschäftsführung und Team des Arbeitskreises Jugend- und Drogenberatung im Kreis Warendorf e.V. gilt im besonderen Maße dem Lionsclub Ennigerloh Münsterland, der mit seinen hervorragend organisierten Veranstaltungen (Tombola, Oldtimer-Rallye etc.) immer wieder aufs Neue dazu beiträgt, dass das „**DrobsMobil**“ kein Oldtimer wird, sondern immer wieder auf dem neuesten Stand der Technik bleibt, ebenso geht unser Dank an den Förderverein DROBS-Mobil Warendorf e.V..



Ambulant Betreutes Wohnen für chronisch suchtkranke Menschen im Kreis Warendorf

Das Ambulant Betreute Wohnen ist ein gemeindeintegriertes, am individuellen Bedarf ausgerichtetes und verbindlich vereinbartes Hilfeangebot, das der betreuten Person ein selbstbestimmtes Leben in einer eigenen Wohnung und die soziale Eingliederung und Teilhabe am Leben in der Gemeinde ermöglicht.

Die Leistung umfasst ein breites Spektrum an Hilfestellungen. Sie wird überwiegend durch aufsuchende Betreuung und Begleitung erbracht.

Das Ambulant Betreute Wohnen soll die Autonomie des Klienten mit schweren Suchterkrankungen stärken.

Ziel des Ambulant Betreuten Wohnens ist, den Betreuten eine weitgehend eigenständige Lebensführung in der Gesellschaft zu eröffnen und zu erhalten.

Stationäre Maßnahmen sollen mit Hilfe des Ambulant Betreuten Wohnens verkürzt, verhindert bzw. in ihrer Notwendigkeit frühzeitig erkannt werden.

Das Ambulant Betreute Wohnen soll ebenfalls als nachgehende Hilfe für bereits weitgehend suchtmittelfreie und substituierte Personen Anwendung finden, um diese weitergehend zu stabilisieren, den Kreislauf von Rückfällen und Beigebrauch und der daraus weiter folgenden Verelendung, bereits im Vorfeld zu verhindern.

Das Hilfeangebot des Ambulant Betreuten Wohnens kann nicht isoliert betrachtet werden, sondern muss im Kontext eines komplexen Unterstützungsangebots für Suchtmittelabhängige im Kreis Warendorf und der umliegenden Region betrachtet werden.

Beim Ambulant Betreuten Wohnen für chronisch mehrfachgeschädigte Suchtkranke handelt es sich um ein suchtbegleitendes und gleichzeitig abstinentzförderndes Hilfeangebot, das im wesentlichen folgende Einzelziele umfasst:

- Sicherung des Überlebens/Erhaltung und/oder Sicherung der materiellen und psychischen Lebensgrundlagen
- Eingliederung in die Gesellschaft, insbesondere Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft
- Beseitigung, Milderung oder Verhütung von Verschlimmerung des vorhandenen Krankheitsbildes
- Erweiterung der Kompetenzen
- Mobilität und Orientierung
- Verhinderung von weiteren körperlichen und psychischen Folgeschäden
- Verhinderung weiterer sozialer Desintegration
- Gestaltung einer angemessenen Tagesstruktur und Freizeitplanung
- Erreichen längerer Abstinenzphasen
- Berufliche Integration
- Befähigung zu einem weitestgehend selbständigen, von Betreuung unabhängigen Leben
- Erhalt oder Beschaffung einer Wohnung
- Konflikt und Krisenbewältigung

Eine Konkretisierung der Ziele erfolgt jeweils im Rahmen individueller Hilfeplanung.



Zur Betreuungssituation im Jahr 2006

Im Jahr 2006 wurden im Dienst des Ambulant Betreuten Wohnens durch den Arbeitskreis Jugend- und Drogenberatung im Kreis Warendorf e.V. insgesamt 15 Klienten, davon 10 Männer und 5 Frauen, betreut.

Zum Jahresende befanden sich noch 12 Klienten in der Betreuung. Im Laufe des Jahres 2006 wurde die Betreuung von drei Klienten beendet. Eine Betreuung endete regulär, durch erfolgreichen Abschluss, eine Betreuung aufgrund von erhöhtem Betreuungsbedarf bzw. Vermittlung in eine stationäre Wohneinrichtung und eine Betreuung wurde von Seiten des Klienten abgebrochen.

Die Schwerpunkte in der pädagogischen Betreuungsarbeit orientierten sich an den individuellen Hilfeplänen der Klientinnen und Klienten.

Neben der Unterstützung in den lebenspraktischen Fertigkeiten lag in den Anfangsphasen der Betreuungen der Schwerpunkt im Aufbau verbindlicher Betreuungsstrukturen. In etlichen Fällen gestaltete sich die Betreuungsarbeit aufgrund der mangelnden Fähigkeit der Klienten zur verbindlichen Termineinhaltung schwierig, so dass die Mitarbeiter des Ambulant Betreuten Wohnens die Klienten häufiger nicht zu Hause antrafen. Durch nachgehende Arbeit und kontinuierliche Ansprache gelang es in der Regel, die Verbindlichkeit der Klienten zu erhöhen und ihre Compliance zu steigern.

Wichtiger inhaltlicher Schwerpunkt in der Arbeit mit chronisch Suchtkranken war im Jahr 2006 bei der Mehrheit der Klienten die Rückfallprophylaxe und Krisenintervention bei Rückfällen. Durch die intensive Betreuung konnten Rückfälle in Teilen vermieden werden oder im Fall eines Rückfalls zeitnah in stationäre Entzugsbehandlung vermittelt werden.

• **Basale Versorgung**

Im Bereich der basalen Versorgung bestand häufig Unterstützungsbedarf in der Haushaltsführung, Einkauf und in der Heranführung an gesunde Ernährung. Gerade bei Klienten mit langjährigem Suchtmittel-

missbrauch kommt es in der Regel zu ungesundem und unregelmäßigem Essverhalten, das sich langfristig negativ auf den Gesundheitszustand auswirkt. Lebensmittel bewusst und preisgünstig einzukaufen und zuzubereiten ist wichtiger Bestandteil der eigenen Haushaltsführung und Gesundheitsvorsorge.

• **Tagesstruktur:**

Auf dem Hintergrund langjähriger Suchtmittelabhängigkeit mangelt es bei den meisten Klienten an einer geregelten Tagesstruktur. Verbunden mit langjähriger Arbeitslosigkeit ist der Aufbau tagesstrukturierender Maßnahmen problematisch. Zunehmend gelang es, die Klienten zur Nutzung der niedrigschwiligen Angebote der Suchthilfe bzw. der Kirchengemeinden zu motivieren.

Durch Praktika in der Werkstatt für behinderte Menschen oder in Beschäftigungsprojekten, sowie durch die Ableistung von Sozialstunden, fand eine Heranführung an die Arbeitswelt statt. Die Heranführung an die Integration in das Arbeitsleben ist im Hinblick auf die Eingliederung ein wichtiger Bestandteil der Betreuungsarbeit. Auf dem Hintergrund individueller Langzeitarbeitslosigkeit, verbunden mit der chronischen Suchterkrankung und der strukturellen Problematik des Arbeitsmarktes, sind besondere personenbezogene Anstrengungen notwendig.

Zur Heranführung an **sinnvolle Freizeitgestaltung** fanden u.a. Gruppenangebote im kreativ-gestalterischen Bereich, Kochangebote und Ausflüge statt. So fand u.a. im Jahr 2006 ein Malprojekt statt, an dem vier Klientinnen des Ambulant Betreuten Wohnens teilnahmen. Auf Leinwänden entstanden Bilder, die autobiografisch angelegt waren und Themen aus der Lebensentwicklung und dem Lebenszusammenhang der Klientinnen wiedergaben. Die Bilder wurden zum Abschluss des Projektes im Rahmen der Aktionswoche „Sucht hat immer eine Geschichte“ in einer Ausstellung in der Familienbildungsstätte der Öffentlichkeit präsentiert.



Bei der Durchführung der Gruppenangebote zeigte sich, dass auch hier die einzelnen Klienten an die verbindliche Nutzung der Angebote zunächst herangeführt werden mussten. Im weiteren Betreuungsverlauf erhöhte sich die Inanspruchnahme und Verbindlichkeit deutlich.

Im Betreuungszusammenhang stellte sich heraus, dass es in allen Bereichen notwendig ist, die zu erreichenden Ziele durch kleinschrittig angelegte Unterstützungsleistungen anzustreben. Die erreichten Zwischenziele müssen verfestigt und mittel- bzw. langfristig ausgebaut werden.

- **Kooperationskontakte:**

Um die Eingliederung der Klienten zu ermöglichen und diese zu fördern, ist die Nutzung und Gestaltung von Kooperationssebenen zu anderen gemeindenahen Angeboten Voraussetzung.

Kooperationskontakte bzw. Vermittlung fanden statt zur/zum:

Werkstatt für behinderte Menschen, Sozialpsychiatrischer Dienst, Bewährungshilfen, gesetzliche Betreuer, Schuldnerbera-

tungsstelle, Einrichtungen der Erwachsenenbildung, Arbeitsinitiativen.

Im Rahmen der Suchthilfe fanden klienten- und einrichtungsbezogene Kooperationen mit der Sucht- und Drogenberatung, dem niedrigschwelligen Kontaktcafé „Drauf und Dran“, Selbsthilfegruppen, niedergelassenen Ärzten, Psychotherapeuten sowie stationären und ambulanten Einrichtungen der Suchthilfe statt.

- **Qualitätssicherung:**

Der Arbeitskreis Jugend- und Drogenberatung ist Mitglied der Paritätischen Qualitätsgemeinschaft „Wohnangebote für Menschen mit Behinderung“ und nahm im Jahr 2006 an den regelmäßig stattfindenden Arbeitstreffen und Fortbildungen zur Qualitätssicherung teil. Einrichtungsintern wurden die Prozesse im Bereich des Ambulant Betreuten Wohnens kontinuierlich überprüft und ausgewertet.



Statistisches aus der Arbeit der Fachstelle für Suchtvorbeugung

Im Jahr 2006 hat die Fachstelle für Suchtvorbeugung des Arbeitskreises Jugend- und Drogenberatung im Kreis Warendorf e.V. 152 Beratungsprozesse, Veranstaltungen, Seminare und Workshops auf Kreisebene durchgeführt. Dazu gehören – neben der Durchführung von Öffentlichkeitsveranstaltungen (Aktionswochen zur

Suchtvorbeugung) – die Leitung von Arbeitsgemeinschaften, Praxisberatung in Schulen und Einrichtungen der öffentlichen Jugendpflege sowie die Durchführung von Fortbildungen, Beratung von Angehörigen und Einzelfallberatung von Klienten (z.B. durch die Vorbereitung auf die MPU).

Regionale Arbeitsschwerpunkte der Fachstelle

Stadt/Gemeinde	2006	2005	2004	2003	2002
Ahlen	46	55	73	60	61
Beckum / Neubeckum	10	12	8	6	16
Beelen	2	2	2	3	4
Drensteinfurt / Rinckerode	-	4	6	4	3
Ennigerloh / Ostenfelde	3	4	2	2	6
Everswinkel	1	2	1	1	1
Oelde	9	10	12	17	11
Ostbevern	2	2	2	-	1
Sassenberg	2	4	1	-	4
Sendenhorst	8	5	3	-	1
Telgte	6	8	6	3	5
Wadersloh	1	3	-	4	1
Warendorf / Freckenhorst	16	11	20	18	17
Städteübergreifend	25	32	27	45	52
Kreisübergreifend	3	-	-	2	1
überregional	18	11	15	8	- / -

Die Fachstelle kooperiert erfolgreich mit Schulen, Einrichtungen des Gesundheitswesens, den Krankenkassen, der Jugendhilfe und der Kriminalitätsprophylaxe sowie mit anderen in der Suchtvorbeugung täti-

gen Institutionen, wodurch viele städte- und kreisübergreifende Projekte entstehen (Aktionstage zur Suchtvorbeugung, Fortbildungen etc.).

Zielgruppen der Suchtvorbeugung

Zielgruppen	2006	2005	2004	2003	2002
Öffentlichkeit	27	15	27	17	32
Kindergarten	10	2	1	-	3
Schüler	27	23	15	27	14
Lehrer	9	26	24	12	9
Jugendarbeit / Jugendhilfe	11	9	3	3	16
Jugendliche / Jugendgruppen	3	4	- / -	- / -	- / -
Pädagogische Mitarbeiter	17	24	30	31	35
Eltern	6	11	6	3	12
Migranten	-	4	5	3	4
Betriebe	2	-	2	13	2
Medizinische Dienste	-	6	8	6	8
Konsumenten & Angehörige	17	28	28	37	8
Politik	7	6	5	4	13
Ordnungspartnerschaft/Polizei	4	1	- / -	- / -	- / -
Fachöffentlichkeit	12	12	32	28	29



Nicht sinnvoll ist es, erst auf Anfrage und damit nur punktuell präventiv zu arbeiten. Einzelne Zielgruppen müssen oft erst entsprechend vorinformiert werden, damit sie Angebote nachfragen, die die Suchtprävention bereithält. Im Rahmen der Vorgehensweisen sind dabei die Fragen, welche Zielgruppe vorrangig erreicht werden sollte und auf welche Bündnispartner und Strukturen man dabei zurückgreifen kann, von großer Bedeutung.

Zur Planung und Konzeptionierung von Maßnahmen gehören deshalb:

- die Analyse von Problemlagen,
- die Wahl und die Analyse der jeweiligen Zielgruppe,

- die anschließende Formulierung der Ziele,
- die Entscheidung für angemessene Maßnahmen und Methoden, um die Ziele zu erreichen und damit die eigentliche Entwicklung des Projektes,
- die Suche nach geeigneten Kooperationspartnern,
- die Bereitstellung der zur Umsetzung dieses Projektes erforderlichen Mittel (Finanzen, Räume, Medien) und die Anwendung qualitätssichernder Maßnahmen.

Art der durchgeführten Präventionsmaßnahmen

Art der Maßnahme/Methode	2006	2005	2004	2003	2002
Konzeptentwicklungen	14	11	18	8	19
Präventionsberatungen	8	27	18	12	16
Moderationen	16	8	6	9	16
Vorträge mit Diskussion	17	7	10	8	13
Begleitete Infobesuche – Institutionen der Suchthilfe	13	11	12	19	12
Projekte	23	17	7	10	11
Institutionsberatungen	7	7	8	15	10
Seminare	7	5	7	7	7
Lehrerarbeitskreis	2	2	- / -	- / -	- / -
Konsumenten- und Angehörigenberatung (einschl. MPU-Vorbereitung)	13	28	28	37	7
Workshops	7	-	11	6	5
Kulturpädagogische Maßnahmen	7	2	8	2	4
Erstellung von Materialien/Medien	2	- / -	- / -	- / -	- / -
Ausleihe von Arbeitshilfen	3	21	8	2	4
Podiumsdiskussionen	2	1	-	-	1
Gremienarbeit	11	13	21	17	20

Suchtprävention zielt zusammengefasst auf eine:

- positive Beeinflussung der Lebenszusammenhänge von Kindern und Jugendlichen (Familie, Kindertagesstätten, Schule, Freizeit),
- Stärkung der individuellen Kompetenzen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen,
- positive Beeinflussung der Lebenszusammenhänge Erwachsener (z.B. im Rahmen betrieblicher Suchtprävention),

- Fort- und Weiterbildung der Bezugspersonen von Kindern- und Jugendlichen.

Aus dieser Beschreibung ergibt sich für Akteure in der Suchtprävention die Notwendigkeit, in allen wesentlichen gesellschaftlichen Institutionen zu agieren. Die Suchtprävention muss deshalb auf Vernetzung und Kooperation setzen und in den verschiedenen Handlungsfeldern vor allem Multiplikatorinnen und Multiplikatoren gewinnen (vergl. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: Suchtprävention in der Bundesrepublik Deutschland, Köln 2004, S. 62).



Aktionstage zur Suchtvorbeugung in der Städten Ahlen, Sendenhorst und Warendorf im November 2006

Die Kampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“ ist seit 1991 fester Bestandteil der Präventionsarbeit in Nordrhein-Westfalen. Die Aktionswochen zur Suchtvorbeugung sind Kooperationsveranstaltungen mit der Landeskoordinierungsstelle NRW, dem GINKO in Mülheim, der jeweiligen Fachstelle für Suchtvorbeugung vor Ort und den dortigen Kooperationspartnern. Trotz geänderter Förderrichtlinien – das Land NRW fördert nur noch begleitende, öffentlichkeitswirksame Maßnahmen (Programmhefte, Radiospots, Plakatwerbung & Zeitungsanzeigen) und keine Veranstaltungen und/oder Projekte – beteiligen sich in 2006 die Städte Ahlen, Sendenhorst und Warendorf gemeinsam an dieser Aktion und setzten mit einem umfangreichen Programm eigene Schwerpunkte für suchtpreventive Maßnahmen.

So stellten viele verschiedene Kooperationspartner in den drei Städten ein vielfältiges und interessantes Angebot aus den Bereichen Sport, Spiel, Kunst, Kultur und Bildung mit interessanten Veranstaltungen und Angeboten zusammen.

In Ahlen standen die Aktionstage unter dem Motto „Suchtprevention und Sport“, denn gerade der Sport ist im Rahmen der Suchtvorbeugung ein geeignetes Mittel, um soziale Kompetenz und Ich-Stärke zu fördern. Diese Angebote richteten sich an die Ahlener Schulen, Kindergärten und Seniorengruppen.

In Sendenhorst und Warendorf ging es um den verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol und somit waren die vielfältigen Angebote schwerpunktmäßig auf Alkoholprävention ausgerichtet.

Und wer mehr wissen wollte über die Ursachen von Sucht, über professionelle Hilfsmöglichkeiten sowie über die Wirkung von Prävention, der konnte sich die Ausstellung „Sucht hat immer eine Geschichte“ im Ahlener Rathaus ansehen oder dazu verschiedenste Informationsveranstaltungen in Sendenhorst oder Warendorf besuchen.

Insgesamt präsentierten die beteiligten Kooperationspartner städteübergreifende Aktionstage zu einem wichtigen Thema und zeigten deutlich, dass Städte und Gemeinden, zusammen mit Vereinen, Verbänden und Institutionen, die Möglichkeit haben, gemeinsam präventiv tätig zu werden.

Alle Anbieter dieser Aktionstage verbindet die Überzeugung, dass Suchtvorbeugung eine notwendige und lohnende Investition in die Zukunft ist.

Diese Überzeugung wird auch seitens der Landesregierung vertreten. Aus diesem Grund hat es sich auch der Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales, Karl-Josef Laumann, nicht nehmen lassen, für das Programmheft zu der Aktionswoche auf Kreisebene ein eigenes Vorwort zu verfassen:

Grußwort des Ministers für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen für das Programmheft zu der Aktionswoche im Kreis Warendorf

Sucht hat immer eine Geschichte. Sie beginnt häufig bereits in der frühen Kindheit. Die familiäre Situation, das soziale Umfeld und die persönlichen Stärken und Schwächen jedes Einzelnen haben dabei großen Einfluss. Kinder und Jugendliche sind besonders gefährdet. Ihr Anteil am Konsum legaler wie illegaler Suchtstoffe ist erschreckend hoch.

Sucht ist eine Krankheit, die jeden treffen kann. Sucht zerstört soziale Bindungen und verhindert ein selbst bestimmtes und

unabhängiges Leben. Allein in Nordrhein-Westfalen leben etwa vier Millionen Suchtkranke. Hinzu kommen viele Suchtgefährdete und Menschen, die von der Suchtkrankheit einer ihnen nahe stehenden Person direkt betroffen sind.

Maßnahmen zur Verhinderung und Überwindung der Sucht sind daher ein Schwerpunkt in der nordrhein-westfälischen Gesundheits- und Sozialpolitik. Im Mittelpunkt unserer Landeskampagne zur Suchtvorbeugung steht deshalb die Stärkung der Persönlichkeit durch För-



derung von Eigenverantwortung, Konfliktfähigkeit und sozialer Kompetenz.

Hierbei haben Eltern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Kinder- und Jugendarbeit, aber auch Lehrkräfte in Schule und Beruf eine besondere Verantwortung. Sie sind für die Belange von Kindern und Jugendlichen die zentralen Ansprechpartner. Suchtvorbeugung muss daher in Erziehung und Bildung, Sozial- und Gesundheitswesen stattfinden. Allein das Wissen über die vielfältigen Ursachen von Sucht trägt entscheidend dazu bei, Kindern und Jugendlichen den Weg zu einem suchtmittelfreien Leben zu erleichtern.

Hierzu will auch unsere Landeskampagne einen wesentlichen Beitrag leisten. Sie unterstützt und begleitet die vielfältigen Aktivitäten der Prophylaxefachkräfte und ihrer Kooperationspartner zur Suchtvorbeugung auf kommunaler Ebene.

Ich möchte an dieser Stelle allen, die sich in der Suchtvorbeugung engagieren, mei-

nen Dank und meine Anerkennung aussprechen.

Karl-Josef Laumann
Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen

Der Dank der Veranstalter der Aktionswoche in Ahlen, Sendenhorst und Warendorf gilt dem Minister und allen Beteiligten, die mit ihrem Engagement, ihrer Kreativität und ihrem zeitlichen Einsatz ein solches umfangreiches Programm für ihre Mitbürger entwickelten und umsetzten.

Auch in 2007 wird es wieder eine mit Mitteln des Landes NRW geförderte Aktionswoche zur Suchtvorbeugung im Kreis Warendorf geben – diesmal ausschließlich bezogen auf das Stadtgebiet Ahlens. Und alle Beteiligte freuen sich schon wieder auf viele engagierte Kooperationspartner mit bekannten und ausgefallenen Ideen, Projekten und Maßnahmen. Das Fazit der im Herbst 2006 stattgefundenen Aktionswoche lautet deshalb: „Nach der Aktionswoche ist vor der Aktionswoche“.



Alkoholkonsum von Jugendlichen – Präventionsmaßnahmen im Kreis Warendorf

Facharbeit von Sascha Krimphoff im Leistungskurs Pädagogik (Klasse 12), St. Michael Gymnasium, Ahlen

Alkoholkonsum von Jugendlichen ist ein aktuelles Problem. Dies wird dadurch ersichtlich, dass häufig in den Medien darüber berichtet wird, wie viele Jugendliche trinken und welche Auswirkungen dies sowohl für sie selbst als auch für ihre Umwelt haben kann. Daher war das für mich ein Anlass, mich im Rahmen einer Facharbeit in der 12. Jahrgangsstufe im Leistungskurs Pädagogik mit dem Thema des Alkoholkonsums und der zugehörigen Prävention auseinander zu setzen. Die Ergebnisse dieser Facharbeit möchte ich – zumindest teilweise – im Folgenden darstellen:

Einstiegsdroge Alkohol?

In heutiger Zeit tritt der erste Kontakt mit Alkohol häufig schon vor Vollendung des 12. Lebensjahres auf. Die Gründe für diesen frühen „Erstkonsum“ sind sehr unterschiedlich. Zu nennen wären in diesem Zusammenhang Familienfeiern, das soziale Umfeld sowie die Eltern. Denn die Kinder und Jugendlichen sehen häufig ihre Bekannten und Verwandten als Vorbilder an und übernehmen somit deren Trinkgewohnheiten. Aber auch Gruppenzwang ist mit als Auslöser für den Konsum von alkoholischen Getränken anzusehen. Doch je jünger sie sind, desto größer ist auch die Gefahr von Missbrauch und Abhängigkeit, da die Jugendlichen hoffen so ihre Ängste, Hemmungen sowie Langeweile überwinden zu können. Trotzdem gestaltet es sich in vielen Fällen nicht schwer für Jugendliche, trotz § 9 Abs. 1 Jugendschutzgesetz, der die Abgabe von alkoholischen Getränken an Personen unter 16 Jahren gänzlich verbietet, Alkohol zu erhalten. Dies tritt in Dörfern - aufgrund des weniger ausgeprägten Freizeitangebotes - weitaus öfter auf als in Städten, so dass gerade dort die Gefahr von Alkoholabhängigkeit bei Jugendlichen als hoch anzusehen ist. Daher übernimmt Alkohol häufig die Funktion einer Einstiegsdroge.

Konsumverhalten in Deutschland – insbesondere im Kreis Warendorf

Weltweit ist der Konsum von Alkohol bei Jugendlichen von drei Tendenzen geprägt: Globalisierung der Trinkkulturen, Emanzipation und Akzeleration. Dies äußert sich in Deutschland auf die Weise, dass das Land mit an der Spitze beim Verbrauch von Alkohol durch Jugendliche liegt, da dort, wie bereits oben erwähnt, auch das Alter des Erstkonsums mit unter 12 Jahren sehr gering ist. Der regelmäßige Alkoholkonsum spielt in dieser Altersgruppe, im Gegensatz zu den 16-jährigen, noch keine große Rolle. Doch mit zunehmendem Alter beginnen sich die Trinkgewohnheiten zu stabilisieren. Die Trinkgewohnheiten im Kreis Warendorf unterscheiden sich davon nur wenig. Auch hier berichten die meisten Jugendlichen im Alter zwischen 10 und 21 Jahren, zumindest probiert zu haben bzw. ein oder mehrmals wöchentlich zu trinken, so dass sich die Trinkgewohnheiten im Kreis Warendorf nicht wesentlich von den gesamtdeutschen unterscheiden.

Alkopops

Die Alkopops sind nicht nur im Kreis Warendorf sondern auch in ganz Deutschland sehr beliebte Einstiegsprodukte für den Alkoholkonsum. Durch ihre einzigartige bunte Farbe wirken diese sehr anziehend für die Jugendgruppen. Im weiteren spielt der süße Geschmack eine große Rolle, der den eigentlichen Alkoholgeschmack übertönt, den Jugendliche an sich gar nicht so sehr mögen. Getestet wurden sie zuerst in England und kamen durch den dortigen rasanten Verkauf auch in den deutschen Handel, der durch geeignete Werbestrategien einen riesigen Absatz verbuchen konnte. Jedoch gehen von diesen Alkopops eine Menge von Gefahren aus. Beängstigender Weise wissen die Jugendlichen nicht, wie viel reiner Alkohol in einer Flasche steckt und des weiteren sinkt auch noch das Einstiegsalter.

Körperliche und gesundheitliche Risiken

Aufgrund der frühen Rauscherfahrungen und ihrem geringen Alter können die Ju-



gendlichen die Risiken des Alkoholkonsums oft nicht richtig einschätzen. Schon bei einem geringen Alkoholgehalt können sich sowohl das Verhalten und die Stimmung ändern, als auch das Reaktions- und Erinnerungsvermögen abnehmen. Alkohol wirkt demnach wie jede andere Droge und kann genauso zur Abhängigkeit führen. Diese kann bei starkem Konsum zu verschiedenen Krankheiten führen. Unter anderem kann die Leber sehr stark leiden, wenn es zur Leberzirrhose kommt, die schmerzfrei ist und daher meist nicht frühzeitig erkannt wird, aber zum Tode führt. Des Weiteren kann Alkohol zu Störungen des Immunsystems, hormonellen Störungen und zu Krebserkrankungen führen. Kinder müssen in ihrer Entwicklung eine Reihe von Entwicklungsaufgaben bewältigen, zu denen auch der verantwortungsvolle Umgang mit Alkohol gehört. Wird diese Aufgabe nicht erfolgreich gemeistert, besteht das Risiko, dass die Kinder und Jugendlichen ihre Persönlichkeit insbesondere die Ich-Identität nur fehlerhaft ausbilden, so dass gerade für sie die körperlichen und gesundheitlichen Risiken infolge von Alkoholkonsum sehr stark sind.

Prävention

Um diese Wirkungen von Alkohol auf Kinder und Jugendliche zu vermeiden, ist die Vorbeugung und Prävention eine große pädagogische Aufgabe. Trotzdem sollte der Konsum von Alkohol bei Jugendlichen nicht gänzlich verboten werden, da sich einerseits sowieso meist nicht strikt an Regeln gehalten wird und andererseits das Probierverhalten als eine Phase mit zum Erwachsenwerden zählt. Deswegen gibt eine Reihe anderer Präventionsmaßnahmen. Zum einen ist in diesem Zusammenhang die Primärprävention zu nennen, die verschiedenen Maßnahmen umfasst, die Alkoholabhängigkeit im Vorfeld verhindern wollen. Die Maßnahmen können schon im Kindergarten beginnen, indem den Kindern Fähigkeiten vermittelt werden, die sie zur Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben benötigen. Fortgesetzt werden sie dann im Schulalter, wo die einzelnen Fächer wie Chemie oder Biologie Beiträge zur Vorbeugung und dem Problembewusstsein in Bezug auf Alkohol mit unterschiedlichen Schwerpunkten leisten, wenn

sie interessant gestaltet sind. Aber auch die Alkoholprävention hat in den letzten Jahrzehnten eine Entwicklung durchgemacht. In den 60er Jahren war das Konzept der Informationsvermittlung aktuell, gefolgt von der affektiven Gesundheitserziehung. Dann folgte der substanzspezifische Ansatz, der sich u.a. mit den sozialen Einflüssen und der Vermittlung von Verhaltensskills befasst. Dabei gibt eine Reihe von verschiedenen Skills (Fähigkeiten), die alle individuumsbezogen sind. Aber diese Arten alleine reichen nicht aus, sodass auch institutionsbezogene Maßnahmen erforderlich sind. Ein großer Schritt zur Hilfe bei der Prävention wäre die Unterbindung von Werbung, da die Personen, die dort Spaß mit dem Alkohol haben, als Vorbilder gesehen werden könnten. Als ein gelungenes Beispiel für die Prävention durch Vorbilder wäre zum Beispiel das Engagement des Deutschen Fußballbundes in der Aktion „Keine Macht den Drogen“ zu nennen.

Der Arbeitskreis Jugend- und Drogenberatung im Kreis Warendorf e.V. ist in diesem Gebiet der perfekte Ansprechpartner. Von ihr und der ihr angeschlossenen Fachstelle für Suchtvorbeugung werden viele Konzepte, Aktionen und Projekte zur Vorbeugung entwickelt. Die AG-Suchtvorbeugung bekommt große Unterstützung von anderen Unternehmen, die Projekte gesponsert haben, damit diese durchgeführt werden können. Dazu gehört z.B. die Wanderausstellung „Farbenrausch – Bunt statt Blau“. Des Weiteren engagiert sich die AG-Suchtvorbeugung im Bereich der §§ 9 und 10 eine Aktion §9 und §10 des Jugendschutzgesetzes von Bedeutung. Dabei handelt es sich um ein Abgabeverbot von Alkohol und Tabakwaren an Kinder und Jugendliche. Weitere Informationen zu suchtpreventiven Maßnahmen sind in der vollständigen Facharbeit zu finden.

Der Arbeitskreis Jugend- und Drogenberatung im Kreis Warendorf e.V. bedankt sich bei Sascha Krimphoff, für diesen Beitrag zum Jahresbericht 2006/07. Die vollständige Facharbeit, die 25 Seiten umfasst, finden Sie mit allen Quellenangaben unter: <http://www.krimphoff-home.de/Facharbeit.PDF>.



„Hanf Dampf“ – Ein Konzept zur Cannabisprävention im Jugendfreizeitbereich

„Hanf Dampf“ - Ein Konzept zur Cannabisprävention im Jugendfreizeitbereich

Der Konsum der Hanfprodukte Haschisch und Marihuana ist in Deutschland, insbesondere bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen, weit verbreitet. Innerhalb der letzten 10 Jahre ist der Konsum und die Verfügbarkeit auch im Kreis Warendorf angestiegen. Eine deutlich wahrnehmbare Gruppe der Konsumierenden erfährt Probleme durch ihren praktizierten Konsum, was immer wieder in den Jugendfreizeiteinrichtungen auch auf Kreisebene deutlich wird.

Aus diesem Grund hat sich die Arbeitsgemeinschaft Prävention, ein Zusammenschluss von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus sechs Jugendfreizeiteinrichtungen im Kreis Warendorf, unter der Leitung der Fachstelle für Suchtvorbeugung, innerhalb der letzten beiden Jahre (2005/06) besonders intensiv mit dem Thema Cannabis beschäftigt.

Herausgekommen ist dabei ein Konzept zur Cannabisprävention – Hanf Dampf – das sich bemüht, jugendlichen Besuchern der Jugendfreizeiteinrichtungen das Thema substanzorientiert, jugendkulturell, strafrechtlich und wirtschaftlich näher zu bringen, damit sich die so informierten Jugendlichen, mit den Risiken und Nebenwirkungen des Konsums bzw. des Stoffes auseinander zu setzen. Das Konzept besteht aus drei sich ergänzenden Angeboten:

Bereits Ende Oktober 2005 fand dazu eine **Minimesse** in einem Beckumer Jugendfreizeitheim statt. Über 60 Jugendliche konnten sich bei verschiedenen Kooperationspartnern wie dem Kommissariat Vorbeugung, der Führerscheinstelle des Kreises Warendorf, der Jugendgerichtshilfe Beckum und natürlich unserer Beratungsstelle mit dem Thema auseinandersetzen.

Das Cannabisthema wurde von den beteiligten Jugendzentren im Laufe des Jahres 2006 weiter in vertieft und führte dazu, dass in den Monaten Mai bis Juni 2006 jugendliche Besucher aus den Jugendfreizeiteinrichtungen in Beckum, Beelen,

Neubeckum, Sassenberg, Sendenhorst und Telgte, unter fachkundiger Leitung, eigene **Videofilme** rund um die Hanfprodukte Haschisch und Marihuana produzierten. An mehreren Tagen hintereinander trafen sich die Jugendlichen, um ein spannendes Drehbuch zu entwickeln und in eine entsprechende Bildsprache umzusetzen. Dabei mussten die jugendlichen Autoren als Darsteller, Kamerafrau und/oder Beleuchter fungieren. Und die Begeisterung sich selbst zu produzieren war groß und kein jugendlicher Teilnehmer verpasste auch nur einen einzigen Drehtag.

Und im August 2006 wurden die Arbeitsergebnisse präsentiert: Im Rahmen einer **Abschlussveranstaltung** trafen sich die am Dreh beteiligten Jugendlichen und Jugendzentrumsmitarbeiter mit den Organisatoren von der Fachstelle für Suchtvorbeugung und der AIDS-Hilfe Ahlen in den Räumen der Drogenberatung in Ahlen zu einer gemeinsamen Abschlussparty. Bei Grillwürstchen und alkoholfreien Cocktails wurden die einzelnen Videobeiträge vorgestellt. Aus der Sicht der Jugendlichen wurde deutlich, dass übermäßiger Konsum schon mal ins Krankenhaus führen kann oder der Kontakt zur Polizei schnell sehr innig werden kann.

Als besonders wesentlich kristallisierte sich dabei die Fragestellung heraus „Warum mache ich das bloß“ bzw. „Was ist so spannend an dem Konsum?“ Die Beiträge wurden mit viel Lob bedacht und alle Teilnehmer erhielten zur Erinnerung eine DVD-Box mit allen Filmbeiträgen und eine Urkunde überreicht.

Unser Dank für die Realisierung des Projektes geht an die Aktion Mensch „5000xZukunft“, die mit ihrer Unterstützung diese erfolgreiche Umsetzung erst möglich gemacht hat.

Wer mehr zu dem Projekt „Hanf Dampf“ wissen möchte findet eine Dokumentation in dem Cannabisreader von Brigitte Kolte, Henning Schmidt-Semisch, Heino Stöver (Hrsg.), Was tun, wenn Cannabis zum Problem wird?, Frankfurt a.M. 2006, S. 49 – 62.



MOVE – Motivierende Kurzintervention bei konsumierenden Jugendlichen

Das innovative und praxiserprobte Konzept MOVE – **M**otivierende Kurzinter**V**ention bei konsumierenden Jugendlichen – wird von der Fachstelle für Suchtvorbeugung in Kooperation mit dem Amt für Kinder, Jugendliche und Familien des Kreises Warendorf ab August 2007 angeboten. Dies ist ein suchtpreventiver Ansatz für Fachkräfte aus verschiedenen pädagogischen Arbeitsfeldern, um in ihrem Berufsalltag Jugendliche zu einer Verhaltensänderung zu bewegen.

Der Alkohol- und Cannabiskonsum Jugendlicher ist in den vergangenen Jahren deutlich angestiegen. Gerade jene konsumierenden Jugendlichen, die riskante Gebrauchsmuster pflegen, stehen professionellen Beratungsangeboten von Erwachsenen oft kritisch gegenüber. Aus freien Stücken nehmen Jugendliche deshalb häufig erst bei gravierenden Begleitproblemen Beratung in Anspruch. MOVE bietet Fachleuten aus dem pädagogischen Bereich ein Konzept, das für kurze, dem Alltag in der Jugendarbeit oder im Umfeld der Schule entsprechende Beratungsgespräche geeignet ist. Ihr Effekt ist durchaus dem von langfristigen Interventionen vergleichbar.

Grundlagen des Ansatzes sind die „Motivierende Gesprächsführung“ nach Miller und Rollnick und das „Transtheoretische Stadienmodell der Verhaltensänderung“ nach Prochaska und DiClemente. Der Ansatz versteht sowohl das Konsumverhalten als auch dessen Veränderung als einen dynamischen Prozess, der verschiedene Stadien durchläuft.

Jugendlichen, die sich nicht verändern wollen, muss anders begegnet werden als Jugendlichen, die zu neuem Verhalten bereit sind. Bei diesen verschiedenen

Zielgruppen werden unterschiedliche Zielsetzungen verfolgt. Deshalb orientiert sich die motivierende Kurzintervention an der individuellen Situation von Jugendlichen und eignet sich somit auch für jene mit einer schwach ausgeprägten Änderungsbereitschaft. Mit Denkanstößen und einer akzeptierenden, respektvollen sowie sachlichen Gesprächshaltung wird die Kommunikation verbessert, Selbsthilfepotentiale aktiviert und die Bereitschaft zur Veränderung gestärkt.

In einer mehrtägigen, zertifizierten Fortbildung erhalten Fachleute aus den Bereichen Schule und Jugendhilfe das notwendige theoretische Hintergrundwissen vermittelt. Darüber hinaus werden motivierende Kurzinterventionen anhand konkreter Gesprächssituationen vorgestellt und praxisnah trainiert.

Termine: an sechs Nachmittagen (Mittwoch & Donnerstag) im August 2007

am: 15./16. Aug. & 22./23. Aug. & 29./30. Aug. jeweils 14.30 bis 18.00 Uhr

Ort: Kreishaus Warendorf

Kosten: 50,-- Euro (kostenfrei für TeilnehmerInnen von Schulen aus dem Projekt „Selbständige Schule“)

Anmeldung: bis zum 15. Juni 2007 per Email unter: gesch@drosb-online.de .



Papilio - Ein Programm für Kindergärten zur Vorbeugung gegen die Entwicklung von Sucht und Gewalt

Papilio ist ein pädagogisches Programm in Kindergärten und Kindertageseinrichtungen zur Primärprävention von Verhaltensproblemen und zur Förderung von sozial-emotionaler Kompetenz. Ziel ist, die psychosoziale Gesundheit der Kinder zu fördern, damit sie später die Möglichkeit haben, den Risiken, die zu Sucht- und Gewaltverhalten führen können, selbstbewusst zu begegnen.

Dieses Programm wird von dem in Augsburg ansässigen beta Institut für angewandtes Gesundheitsmanagement in Kooperation mit der BARMER in NRW, der betapharm Stiftung und dem Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen präsentiert. Ziel dieser Partner ist es, das Programm in den kommenden Jahren flächendeckend in Nordrhein-Westfalen umzusetzen. Die Schirmherrschaft über die Kooperation hat die Frau von NRW-Ministerpräsident Jürgen Rüttgers, Angelika Rüttgers.

Sucht- und Gewaltprävention im Kindergarten

Warum setzt Papilio so früh an, wo doch im Kindergartenalter nicht von Sucht und Gewalt gesprochen werden kann? Es gibt bestimmte Problemverhaltensweisen, die später zu Sucht- und Gewaltbereitschaft führen können. Grundlegende soziale Verhaltensweisen lernt der Mensch nach Erkenntnissen der Entwicklungspsychologie im Kindergartenalter. Maßnahmen zum Aufbau von Schutzfaktoren, die zur Vermeidung von Sucht- und Gewaltverhalten beitragen, müssen also bei den 3- bis 7-jährigen ansetzen. Was in dieser frühen Zeit versäumt oder falsch gelernt wurde, ist später nur schwer nachzuholen oder zu korrigieren.

Verschiedene Studien haben herausgefunden, dass Verhaltensstörungen (z.B. Aggression, Rückzugsverhalten) bei Kindern der Hauptrisikofaktor für Sucht und Gewalt im Jugendalter sind. Die Risikofaktoren für Sucht gleichen zudem denen, die auch zu Gewalt (und anderen Problem-

verhaltensweisen) führen. Verhaltensstörungen verfestigen sich im Alter von etwa 8 Jahren. Daher besteht im Vorschulalter die beste Chance, positiv Einfluss auf die kindliche Entwicklung zu nehmen.

Das Programm Papilio wurde auf diesem beschriebenen wissenschaftlichen Hintergrund entwickelt und zusammengestellt. Seine Durchführbarkeit in Kindergärten wurde in einem Modellprojekt in Bayern mit rund 700 Kindern bewiesen.

Die Fachstelle für Suchtvorbeugung des Arbeitskreises Jugend- und Drogenberatung im Kreis Warendorf e.V. gehört mit zu den ersten Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen, die dieses Präventionsprogramm als Multiplikatoren Ausbildung für den Kindergartenbereich anbietet. Im Rahmen der Aktionstage zur Suchtvorbeugung in Warendorf wurde das Projekt „Papilio“ einer kleinen Gruppe von Erzieherinnen in einem Workshop vorgestellt. Die überaus positiver Resonanz auf dieses Angebot bestärkte die Fachstelle darin, Papilio als Präventionsprogramm in den Kreis Warendorf zu holen.

Um das Programm kreisweit bekannt zu machen, wird es einen sogenannten Papilio-Tourtag geben, der am 11. Juni 2007 in der Landvolkshochschule Freckenhorst Station machen wird. Ein Baustein des Programms ist ein 30minütiges Marionettentheater der **Augsburger Puppenkiste**, die ebenfalls an diesem Tag präsent sein wird.

Mit diesem Papilio-Tourtag wollen wir die Kindergärten und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Eltern, Fachkollegen und politisch Verantwortlichen in allen Städten und Gemeinden des Kreises Warendorf erreichen, um das Programm vorzustellen und langfristig möglichst flächendeckend auf Kreisebene zu implementieren.

Weitere Infos unter: www.papilio.de



Kunden- und Klientenbefragung

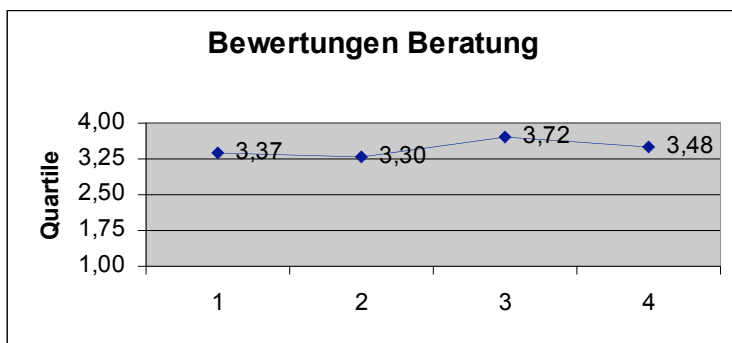
Im Rahmen der Qualitätssicherung führte der Arbeitskreis Jugend- und Drogenberatung im Februar/März 2007 eine Klientenbefragung zur Überprüfung der Kundenzufriedenheit durch.

Die Befragung richtete sich an die Besucher des Niedrigschwelligen Kontaktcafés“ Drauf und Dran“, die Klienten der Beratung und Psychosozialen Begleitung, des Ambulant Betreuten Wohnens und Nutzer der Fachstelle für Suchtvorbeugung.

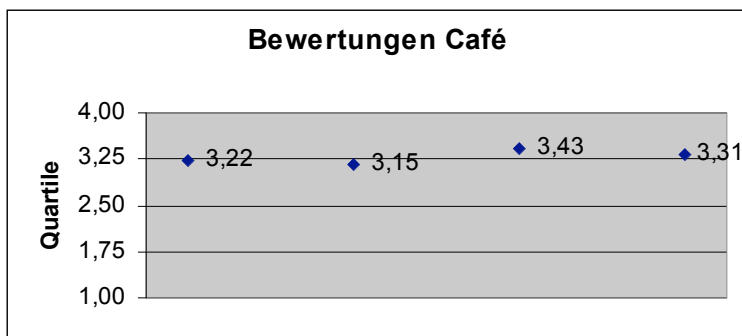
Sechzehn differenzierte Fragen bildeten die Indikatoren für eine Beurteilung der Kunden des Arbeitskreis Jugend- und Drogenberatung im Kreis Warendorf in den Bereichen Erreichbarkeit (Infrastruktur und telefonische Erreichbarkeit), räumliche Ausstattung, Empfang und Qualität der Beratung/Betreuung ab.

Jede Frage konnte in vier Bewertungsstufen von sehr schlecht (1), schlecht (2), gut (3) bis sehr gut (4) beurteilt werden.

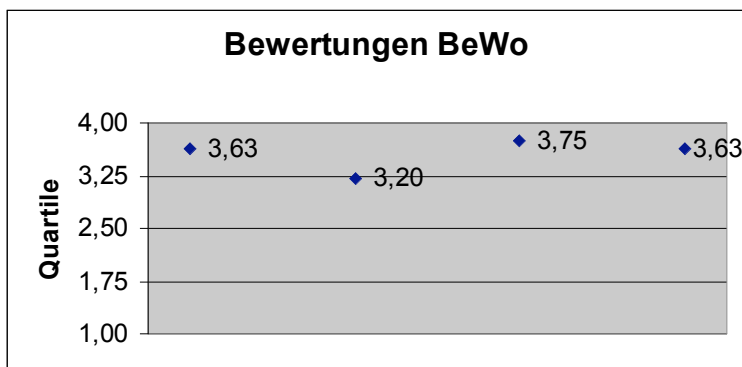
Das Ergebnis der Kundenbefragung für die o.a. Bereiche wird in den folgenden Grafiken wiedergegeben:



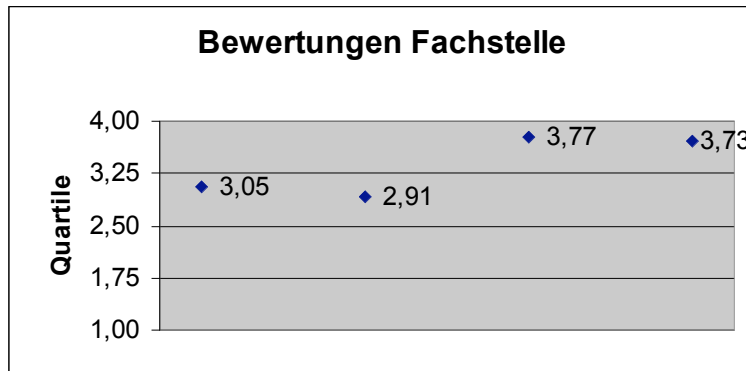
1 Erreichbarkeit	3,37
2 Räumliche Ausstattung	3,30
3 Empfang	3,72
4 Qualität der Beratung	3,48



1 Erreichbarkeit	3,22
2 Räumliche Ausstattung	3,15
3 Empfang	3,43
4 Qualität der Beratung	3,31



1 Erreichbarkeit	3,63
2 Räumliche Ausstattung	3,20
3 Empfang	3,75
4 Qualität der Betreuung	3,63



1 Erreichbarkeit	3,05
2 Räumliche Ausstattung	2,91
3 Empfang	3,77
4 Qualität der Beratung	3,73

Wir bedanken uns bei allen, die sich an der Klientenumfrage beteiligt haben für Ihre Mühe und die differenzierten Rückmeldungen. Insgesamt waren wir überrascht und erfreut über die positiven Beurteilungen, insbesondere bzgl. der Qualität der Beratung und Betreuung. Die hohen Werte deuten auf eine hohe Akzeptanz und Zufriedenheit der Nutzer unserer Angebote hin.

Sicherlich bleiben einige Punkte, die in der Beurteilung nicht ganz so positiv abschnitten als „Baustellen“ übrig, derer wir uns in

den kommenden Monaten annehmen werden.

Qualität ist nicht statisch und muss immer weiter entwickelt werden. Dazu fühlen wir uns verpflichtet.

Wir werden das Instrument der Kundenbefragung in regelmäßigen Abständen einsetzen, um unsere Arbeit an dem Kriterium der Kundenzufriedenheit zu überprüfen und anhand der Beurteilungen die Qualität unserer Angebote fortzuschreiben.



Sie können unsere Arbeit unterstützen



Der Arbeitskreis Jugend- und Drogenberatung im Kreis Warendorf e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der durch das Land NRW und den Kreis Warendorf finanziert wird.

Ziel des Vereins ist es, eine möglichst flächendeckende Versorgung Hilfesuchender Drogenkonsumenten und deren Angehörigen zu gewährleisten, wobei sich der Zuständigkeitsbereich auf den gesamten Kreis Warendorf erstreckt. Darüber hinaus bieten wir ein breites Spektrum von Möglichkeiten der Suchtvorbeugung auf lokaler und regionaler Ebene an.

Unter der Prämisse akzeptierender Drogenarbeit haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, unseren Klienten aktive Überlebenshilfen zu bieten und ihnen neue Le-

bensperspektiven zu ermöglichen. Die uns zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel werden immer knapper. Trotzdem möchten wir in gleichem Maße wie bislang das kostenlose Angebot der Beratungsstelle fortführen und in gleicher Weise auf die Bedürfnisse unserer Klienten eingehen.

Um auch zukünftig für eine Verbesserung der Situation von Drogenkonsumenten eintreten zu können, haben Sie die Möglichkeit, unsere Arbeit in Form einer Spende zu unterstützen.

Ihre Spenden sind steuerlich absetzbar. Bitte geben Sie auf dem Überweisungsträger Ihren Vornamen, Namen und Ihre vollständige Adresse an.

Unser Spendenkonto lautet:

Sparkasse Münsterland-Ost

Bankleitzahl: 400 501 50

Kontonummer: 6000 1104

Wir bedanken uns für Ihre wertvolle Unterstützung. Falls Sie Fragen zum Verein haben, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Sie erreichen uns unter:

Telefonnummer: 0 23 82/ 9 18 69-0 oder per **Email** unter drops@drops-online.de.

Weitere Informationen über unsere Beratungsstelle erhalten Sie unter:

www.drops-online.de



Arbeitskreis Jugend- und Drogenberatung im Kreis Warendorf e.V.

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meine Mitgliedschaft zum Arbeitskreis Jugend- und Drogenberatung im Kreis Warendorf e.V.

Mir ist bekannt, dass der Mitgliedsbeitrag 15,40 Euro, bzw. ermäßigt*10,30 Euro jährlich beträgt.

Unterschrift

*Ermäßigungsberechtigte Personen werden gebeten, die entsprechende Bescheinigung einzureichen.

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige(n) ich/wir Sie, die von mir/uns zu entrichtenden Mitgliedsbeiträge, bei Fälligkeit zu Lasten

meines/unseres Girokontos Nr. _____ bei der

Kreditinstitut

mittels Lastschrift einzuziehen. Wenn mein/unser Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung.

Name des Kontoinhabers

Straße, Postleitzahl, Wohnort

Datum / Unterschrift

Senden Sie Ihre Beitrittserklärung an den:

Arbeitskreis Jugend- und Drogenberatung im Kreis Warendorf e.V.
Königstraße 9

59227 Ahlen

oder per Fax an: 0 23 82-8 11 79

Bei Fragen zur Jugend- und Drogenberatung und zur Vereinsmitgliedschaft setzen Sie sich gerne mit uns in Verbindung. Telefon: 02382-91869-0 oder per Mail drobs@drobs-online.de.
Sie finden uns auch im Netz unter www.drobs-online.de.



Über die Beratungsstelle zu beziehende Veröffentlichungen

<p>Suchtberatungs- führer</p>	<p>Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft im Kreis Warendorf (Hrsg.) Sucht sucht Hilfe im Kreis Warendorf Beratungsführer zum Hilfesystem im Kreis Warendorf, in Zusammen- arbeit mit der Fachstelle für Suchtvorbeugung Warendorf, 4. Auflage, 2007</p>
<p>Projekt- dokumentation</p>	<p>Arbeitsgemeinschaft Suchtvorbeugung im Kreis Warendorf (Hrsg.) Farbenrausch – Bunt statt Blau Ein Wettbewerb für Schülerinnen und Schüler zum Thema Alkohol. 32 Schulen beteiligten sich mit 63 Arbeiten an diesem Wettbewerb. Die Dokumentation beschreibt das Projekt von der Planung bis zur Reali- sierung. Ahlen 2005</p>
<p>CD-ROM</p>	<p>Ulrich Bomba, Manfred Gesch, Doris Holtkamp, Uwe Schnafel, Thomas Stegemann Leben in der Balance Ein soziales Training im Rahmen sozialer Gruppenarbeit Entwickelt von der Fachstelle für Suchtvorbeugung des Arbeitskreises Jugend- und Drogenberatung im Kreis Warendorf e.V. in Kooperation mit der Bewährungshilfe Ahlen und der Jugendgerichtshilfe der Stadt Ahlen Ahlen 2003</p>
<p>Tagungs- dokumentation</p>	<p>Manfred Gesch, Ralf Dickmann Substitution – alter Hut oder aktuelles Thema? Dokumentation der vom Arbeitskreis Jugend- und Drogenberatung im Kreis Warendorf e.V. am 21.11.2001 durchgeführten Fachtagung zum Thema Methadon. Die Dokumentation enthält u.a. Beiträge von Dr. Thomas Pohlke (Münster), Dr. Ingo Ilja Michels (Berlin), Dr. Jürgen Lorenz (Hamburg). Ahlen 2002</p>
<p>Praxishandbuch zur Wahrneh- mungsförderung</p>	<p>Manfred Gesch, Walter Schmalenstroer Der Erlebnisbaukasten der Arbeitsgemeinschaft Suchtvorbeugung im Kreis Warendorf. Gefördert mit Mitteln der AOK. In diesem Praxishandbuch werden Übungen und Aktionen beschrie- ben, die ganzheitliches Erleben sinnlicher und körperlicher Erfahrun- gen vermitteln. Zum Nachmachen und Nachbauen gedacht. Warendorf 2001</p>
<p>Jahresberichte der Beratungsstelle</p>	<p>Arbeitskreis Jugend- und Drogenberatung im Kreis Warendorf e.V. (Hrsg.) Jahresberichte des Arbeitskreises Jugend- und Drogenbera- tung im Kreis Warendorf e.V. Seit 1980 dokumentiert die Beratungsstelle ihre Arbeit innerhalb der Jahresberichte. Darüber hinaus gibt es Informationen zur aktuellen Lage der Konsumenten, neue Konsumententwicklungen werden be- schrieben und neue Handlungsansätze dokumentiert. Diese Jahresberichte erlauben einen umfangreichen Rückblick auf 26 Jahre Drogenhilfe im Kreis Warendorf. Ahlen 1980 bis 2007</p>